

Predigt zum Kirchweihfest

am 3. Sonntag im Advent (17.12.2023) in Kaiserslautern

Matthäus 11, 2-15

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 2 Als Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger
- 3 und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?
- 4 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes, was ihr hört und seht:
- 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt;
- 6 und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.
- 7 *Als sie fortgingen, fing Jesus an zu dem Volk von Johannes zu reden: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her weht?*
- 8 *Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige.*
- 9 *Oder was seid ihr hinausgezogen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, sage ich euch: er ist mehr als ein Prophet.*
- 10 *Dieser ist's, von dem geschrieben steht (Maleachi 3,1): »Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.«*
- 11 *Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer; aber der Kleinste ist im Himmel größer als er.*
- 12 *Aber von den Tagen Johannes des Täufers bis heute leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalttätigen reißen es an sich.*
- 13 *Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis hin zu Johannes;*
- 14 *Und wenn ihr's annehmen wollt: er ist Elia, der da kommen soll.*
- 15 *Wer Ohren hat, der höre!*

Der Herr segne sein Wort an uns! Amen.

Liebe Gemeinde,

1. Mensch ärgere dich nicht

warum heißt das Spiel „Mensch-ärgere-dich-nicht“ eigentlich „Mensch-ärgere-dich-nicht“? Natürlich – weil man sich dabei fürchterlich ärgern kann. Da hat man drei seiner Figuren ins Trockene gebracht, die letzte steht vor dem Zufluchtspunkt. Man braucht bloß noch eine Eins und würfelt und würfelt und hat einfach kein Glück. Und dann kommt jemand, und schlägt einen im letzten Moment vom Spielfeld. Man muss von vorn anfangen, während die anderen lachend an einem vorbeiziehen. Dabei hatte es schon so gut ausgesehen!

Bei „Mensch-ärgere-dich-nicht“ gibt es Glücksstrahlen und Schicksalsschläge – wie im richtigen Leben.

2. „Mensch, Johannes, ärgere dich nicht!“

„Mensch, Johannes, ärgere dich nicht!“ Das lässt Jesus, etwas flapsig formuliert, dem Johannes ausrichten, der in der Festung Machärus eingelockt ist, im Gebirge östlich des Toten Meeres. „Ärgere dich nicht an mir!“

Bei Johannes hat sich das Blatt zum Schlimmen gewendet. Er ist aus der Bahn geworfen, von Herodes Antipas wie eine „Mensch-ärgere-dich-nicht“-Figur vom Spielplan gekickt und eingekerkert worden. Da sitzt er nun im Kerker und wartet. Wartet auf Gottes Reich, auf den großen Wendepunkt der Weltgeschichte. Und nichts passiert. Jedenfalls nicht in *seinen* Augen!

Johannes – das war ein echter Charakterkopf, ein kompromissloser Prediger – der letzte und größte der Propheten, die das Kommen des Messias vorbereiten sollten, der Prediger in der Wüste, der damit Jesaja 40 und Maleachi 3 intonierte – und jeder wusste: es ist der, der den Weg des Herrn in der Wüste bereiten würde...

Johannes hatte Feuer. In seiner Predigt kommt keiner ungeschoren davon. Auch die Politiker nicht. Öffentlich prangerte er an, dass Herodes Antipas seinem eigenen Bruder die Frau ausgespannt hat. Da wird er von jenem Herodes Antipas aus dem Verkehr gezogen und später aus einer Festlaune heraus sogar enthauptet.

Während seiner Inhaftierung vollzieht sich eine Wende für Johannes. Nicht die weltgeschichtliche Wende, die er erwartet hatte, sondern eine Wende hin zur maßlosen Enttäuschung. Johannes beginnt zu zweifeln. So jedenfalls ist wohl seine Anfrage an Jesus zu verstehen. Und es ist ein schlimmer Zweifel:

Hält Gott sein Wort nicht! Johannes hatte gepredigt, dass Gottes Gericht unmittelbar vor der Tür steht. Und das einzige, was passiert: er selbst wird eingekerkert. Gott hatte ihm Jesus als den Messias zu erkennen gegeben. Doch die Jahre waren ins Land gegangen und Jesus hatte sich immer noch nicht öffentlich als Gottes Sohn bekannt. Johannes steht am Wendepunkt...

3. Wendepunkte als Stolpersteine

Wendepunkte sind natürlich nicht grundsätzlich etwas Schlimmes. Es gibt im Leben wundervolle Wendepunkte. Wenn wir einem Menschen das Ja-Wort geben, wenn ein Kind geboren wird und alles umkrepelt, wenn eine neue aufregende Arbeitsstelle lockt, wenn man einen geistlichen Aufbruch erlebt, eine neue Freude am Glauben... Dann kann sich alles plötzlich wandeln.

Doch daneben gibt es auch Wendepunkte zum Schlimmen, wie Johannes ihn erlebt. Erfahrungen, die das Leben umkrepeln... Erfahrungen des Leids und der Enttäuschung, die wir nicht mehr zusammenbekommen mit dem Gott, an den wir immer geglaubt hatten und mit unseren Erwartungen an ihn. Der Kinderglaube bekommt Risse. Während vorher alles klar schien, ist es jetzt überhaupt nicht mehr...

Ich erlebe, dass Christen, die schwere Schicksalsschläge hinnehmen müssen, manchmal in der Gemeinde kein Zuhause mehr finden. Wenn eine Trennung da ist, der Tod eines Kindes das Leben erschüttert, wenn eine schwere Traumatisierung erlebt wird, dann kann das oft auch die Gottesbeziehung zerstören. Und manchmal rutschen gerade solche Menschen aus der Gemeinde heraus, obwohl sie die Zusage, dass Gott für sie da ist, am meisten bräuchten. Solche Menschen erleben in ihren Leiderfahrungen ein Stück der Verzweiflung des Johannes, der in seiner Zelle sitzt und von Gott maßlos enttäuscht ist. Es ist dasselbe Gefühl, das manchen Christen überfällt, wenn er sich in den Fügungen seines Schicksals allein gelassen fühlt. Und so wie es in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen nach tiefen Enttäuschungen oft zu Brüchen und Trennungen kommt, so ist es auch in der Gottesbeziehung. Ich kann das verstehen.

4. Wendepunkte nötigen zum Handeln

Und doch: Im Gegensatz zu manchen, die sich dann zurückziehen, macht Johannes in der Wende der Situation, die er erlebt, etwas anderes. Und er macht genau das Richtige. Er wendet sich an Jesus selbst. Er gibt seine Hoffnung nicht auf. Und fragt jetzt ganz dringlich, ganz konkret: „**Jesus – bist du es wirklich, der da kommen soll? Oder sollen wir auf einen anderen warten?**“

Auch für uns gilt das: wenn unerwartete Ereignisse unser Leben über den Haufen werfen und wenn unsere alten Antworten nicht mehr zu den neuen Fragen zu passen scheinen, gerade dann müssen wir dran bleiben, an Gott. Diese Verunsicherung akzeptieren und bei Jesus nach neuen Antworten suchen. Nur so können wir im Glauben reifen. Nur so gibt es ein Wachsen in der Erkenntnis Gottes. Nur so sind neue Erfahrungen möglich.

Darin ist Johannes Vorbild. Er merkt, dass Gottes Gericht nicht so kommt, wie er es erwartet hatte. Er merkt auch, dass Jesus ganz anders ist als er sich das vom Messias vorgestellt hatte. Johannes hatte vermutlich erwartet, dass Gott, wenn er kommt, alles kurz und klein schlägt, dass sein Zorn und sein Gericht gewaltig sein würden und Gott mit den Sündern kurzen Prozess machen würde. Doch er macht die Erfahrung des Propheten Jona, der in Ninive das Gericht ankündigte – und es kommt nicht. Gott macht es anders. Und so auch hier:

In seiner Zelle hört Johannes von ganz anderen Taten Jesu, als er erwartet hatte. Er hört davon, wie Jesus sich zu den Sündern an den Tisch setzt. Wie er mit ihnen fröhlich und mit ihnen feiert. Er hört davon, wie er von der Barmherzigkeit des himmlischen Vaters predigt und auch am Sabbat die Kranken heilt. Er hört davon, wie er Sünden vergibt und wie er sich mit Zöllnern und Heiden abgibt.

Soll das etwa der Anbruch des Reiches Gottes sein? Ganz ohne Zorngericht? So freigiebig? So menschlich? Oder ist es genau das Gegenteil: das Ende des erwählten Volkes? Die Auflösung in Beliebigkeit?

5. Jesu zweifache Antwort: unsere Erfahrungen und Gottes Wort

Und daher lässt Johannes fragen: wie kann ich gewiss sein, dass du, Jesus, wirklich der Messias bist? Oder habe ich meine Hoffnung auf den Falschen gesetzt? Wie kann ich vertrauen, dass dieser Weg richtig ist?

Jesus antwortet den Jüngern, die Johannes schickt: „**Geht hin und sagt Johannes, was ihr hört und seht! Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.**“

Auch heute geschieht das, dass Menschen an Leib und Seele geheilt werden durch das Evangelium, dass sie Boden unter den Füßen bekommen, dass ihnen die Augen aufgehen, dass sie zu einem neuen Leben wiedergeboren werden. Das, was Jesus hier aufzählt, das sind nicht nur Dinge der Vergangenheit. Es sind Zeichen der Gegenwart des Reiches Gottes! Unsere Erfahrungen bezeugen, dass Jesus der Christus, der Messias und Erlöser ist.

In Zeiten, wo wir an unseren eigenen Gotteserfahrungen zweifeln, ist es gut von anderen zu hören, wie Johannes, was sie gesehen und gehört, was sie mit Jesus Christus erfahren haben. Es kann eine Hilfe sein, um geduldig zu werden und die Hoffnung nicht aufzugeben.

Das, was Jesus zu den Johannesjüngern sagt, hat aber noch eine tiefere Bedeutung. Schwerer als unsere Erfahrungen wiegt das **Wort Gottes**. Jesus zitiert hier nämlich den Propheten Jesaja, der über den Wendepunkt zum Reich Gottes sagt (Jesaja 29, 18-19): „*Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen, und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Armen unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.*“

Es sind nicht nur unsere Erfahrungen, die auf Jesus Christus als dem Herrn unseres Lebens hinweisen, sondern es ist zuallererst einmal die Heilige Schrift selbst, die Jesus als den Christus, als den Wendepunkt der Weltgeschichte bezeugt.

6. Mensch ärgere dich nicht ... an Jesus

Jesus hat sehr genau gewusst, warum Johannes ihn so direkt fragt, ob er der Messias ist. „**Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.**“ Jesus weiß, was Johannes bewegt. Und er weiß, dass Johannes, der furchtlose, leidenschaftliche Wüstenprediger, den Anbruch des Reiches Gottes ganz anders erwartet hatte...

Und es bleibt ja wirklich ein Wunder – dass mit diesem einen Menschen Jesus, einer von Milliarden, dass mit ihm die Weltgeschichte eine Wendung nimmt, die schier unfasslich und nicht mehr rückgängig zu machen ist, dass mit ihm Gottes Reich unter uns beginnt.

Es ist so unscheinbar wie der Wendepunkt einer mathematischen Kurve, die nur so ein ganz bisschen in die neue Richtung kippt. Doch der Anstieg nimmt schnell dramatisch zu...

Tod und Auferstehung Jesu sind der Wendepunkt, an dem die Richtung sich geändert hat. Ab diesem Moment beginnt sich das Reich auszubreiten, hat der Tod seine den Menschen bindende Kraft verloren, hören Menschen das Evangelium von der rettenden Gnade Gottes – und es werden immer mehr, die dem Reich Gottes hinzugefügt werden.

7. An den Wendepunkten des Lebens Christi Werk entdecken

„Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert“, sagt Jesus.

Ja, auch das ist natürlich nicht nur dem Johannes gesagt. Wir selbst ärgern uns öfter an ihm, als wir uns das selbst vielleicht eingestehen. Denn Jesus handelt meist nicht so, wie wir es gerade gern hätten. Wenn uns das durchschüttelt, dann gibt es nur eins: sich an Jesus wenden. Ihn fragen. Bist du es, Herr? Und er wird antworten, so wie er dem Täufer Johannes geantwortet hat. Vielleicht mit einer Verheißung der Propheten, oder mit dem Hinweis an Johannes: „Mensch, ärgere dich nicht an mir.“

Durch meine Anfechtungen und Zweifel werde ich wohl auch ein Stück weit geführt und begleitet durch die Glaubenserfahrungen der anderen Menschen. Aber das, was mich am Ende hält und bei Jesus bewahrt, das ist allein sein Wort, mit dem sich Jesus dir und mir zuwendet und sich als Heiland für uns bezeugt. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Prof. Dr. Christian Neddens, Oberursel)